



INFORMATIONSGRUPPE ERFRISCHUNGSGETRÄNKE

Ausgabe 5, September 2016



Ein partnerschaftliches Modell

Sehr geehrte Damen und Herren

Bereits zum dritten Mal, erhob gfs.bern im Auftrag der Informationsgruppe Erfrischungsgetränke den Monitor „Ernährung und Bewegung“. Das Fazit der aktuellen Umfrage ist eine stabile Werthaltung in den Erhebungsergebnissen mit nur leichten Verschiebungen. Diese Stabilität deutet auf eine fortgeschrittene und gefestigte Meinungsbildung in der Schweizer Bevölkerung hin. Die Konsumenten trauen sich eigenständige Entscheide zu, wenn es um die Alltagsthemen Ernährung und Bewegung geht. So erstaunt es nicht, dass Eigenverantwortung und Information/Aufklärung bei den befragten Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gross geschrieben werden. Wir tun also gut daran, dies zu respektieren und in unser politisches Handeln zu integrieren. Dem Lockruf einer Zuckersteuer erteilen die Schweizer in diesem dritten Monitor nämlich eine deutliche Absage. Sinnvoller erscheint es, Sportunterricht und Ernährungskunde im Lehrplan weiterhin zu integrieren. Sehr oft werden diese Lektionen jedoch gestrichen. Dies ist bedauerlich, denn damit verpassen wir die einmalige Chance, den Kindern und Jugendlichen Grundkompetenzen in Ernährungsfragen und die Freude an Bewegung zu vermitteln.

Der Wunsch nach einer partnerschaftlichen Herangehensweise ist ein zweites wichtiges Fazit, wenn es um die Förderung eines gesunden Lebensstils geht. Der Staat wird nicht mehr als allmächtiger Player angesehen, der alleine Präventionsthemen bespielen soll. Auch die Wirtschaft soll sich weiterhin einbringen: alleine aber auch in Zusammenarbeit mit dem Staat. Der staatliche Mahnfinger in Sachen Ernährung und Bewegung ist in den Augen der Schweizer nicht zielführend und gehört der Vergangenheit an. Auch hier tun wir gut daran den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern unsere Aufmerksamkeit zu schenken.

Ihr **Lorenz Hess**, Nationalrat BDP
Präsident der IG Erfrischungsgetränke

80%

der Schweizerinnen und Schweizer sagen,
dass das Ernährungsverhalten mit
Information und Aufklärung statt über
Steuern und Gesetze beeinflusst werden soll.

Bei Ernährung und Bewegung gilt: Zusammen statt gegeneinander

Resultate des 3. Monitors Ernährung und Bewegung

Das öffentliche Interesse der Schweizer Stimmbevölkerung an den Themen Ernährung und Bewegung bleibt weiterhin gross. Die Lenkung des Ernährungsverhaltens soll primär über Information und Aufklärung statt über Steuern und Gesetze geschehen. Ausserdem sind in den Augen der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger Information und Informiertheit der Hauptschlüssel zu einem gesunden Lebensstil. Bei der Bekämpfung von Übergewicht liegt Eigenverantwortung klar vor staatlichen Massnahmen. Auch in diesem dritten Befragungsjahr trauen sich Bürgerinnen und Bürger zu, eigenständige Konsumententscheide treffen zu können. So lauten die zentralen Resultate des 3. Monitors Ernährung und Bewegung.

Generell lässt sich festhalten, dass die Werthaltungen der befragten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über die letzten drei Jahre stabil geblieben sind. Die Schweizerinnen und Schweizer interessieren sich weiterhin sehr stark für die Themen Ernährung und Bewegung (88%). Die Lenkung des Ernährungsverhaltens soll laut 80% der befragten Schweizerinnen und Schweizer weiterhin primär über Information und Aufklärung statt über Steuern und Gesetze erfolgen. Dies ist nicht weiter erstaunlich, da hohe 82% der Konsumenten sich zu den Alltagsthemen

Ernährung und Bewegung sehr gut bis gut informiert fühlen. Die hohe Akzeptanz (75%) der Nährwertdeklaration trägt sicherlich wesentlich zu diesen hohen Informiertheitswerten bei.

Obwohl Eigenverantwortung und Information immer noch die obersten Gebote für die Schweizer Bürger sind, werden die Politik und die Lebensmittelbranche in diesem 3. Monitor als zentralere Akteure wahrgenommen. Dies widerspiegelt sich auch im Wunsch der Konsumenten nach einem vermehrt partnerschaftlichen Engagement

dieser Akteure in der Förderung eines gesunden Lebensstils. So fordern 90% der Konsumenten, dass der Staat Projekte mit der Wirtschaft umsetzt, die gute Ernährungsgewohnheiten fördern (vgl. 2015 +7%).

Information als Hauptschlüssel zu einem gesunden Lebensstil

Die Einführung einer Zuckersteuer wäre in diesem Sinne wenig zielführend und wird von der Schweizer Bevölkerung klar abgelehnt.

Der dritte Monitor „Ernährung und Bewegung“ liefert wertvolle Hinweise für die Erfrischungsgetränkebranche: In den Augen der befragten Stimmbürgerinnen und Stimmbürger kann das vielfältige Angebot der Lebensmittelindustrie

PepsiCo unterstützt die Bieler Laufstage

Seit 2014 unterstützt PepsiCo die beliebten Bieler Laufstage. Mit über 4400 Teilnehmern erfreuen sich die verschiedenen Rennen einer ungebrochenen Popularität. Die Bieler Laufstage führen u.a. das Kids Run durch. Dabei sind über 800 Kinder am Start, die ihre Freude am Laufen entdeckt haben.

www.100km.ch

WISSENSWERTES

76%

der Schweizerinnen und Schweizer sagen, dass Eigenverantwortung bei der Bekämpfung von Übergewicht wichtiger ist als staatliche Massnahmen.

Quelle: gfs.bern 2016

zu einer ausgewogenen Ernährung beitragen (78%). Durch die breite Produktpalette, die angepassten Portionsgrößen und kalorienreduzierten bzw. -freien Getränke nimmt die Erfrischungsgetränkebranche

ihre Verantwortung wahr. Aber: Gleichzeitig wird die Verwendung von künstlichen Aroma- und Süsstoffen hinterfragt (84%). Dies bedeutet für die Branche, Vertrauen schaffen und durch Qualität überzeugen.



Bieler Laufstage 2016

MEIN STANDPUNKT



Marcel Kreber
Sekretär Informationsgruppe
Erfrischungsgetränke

In Europa ebbt die Forderung nach neuen „Steuern“ auf Lebensmitteln ab. Die Einführung einer Zuckersteuer auf Erfrischungsgetränken in Grossbritannien ist nur das letzte Kapitel davon. Es scheint, dass die Politik es für angebracht hält, mit Kanonen auf Spatzen zu schießen. Anders lässt es sich nicht erklären, dass ein Lebensmittel, das in Europa weniger als 3% der durchschnittlichen täglichen Kalorienzufuhr ausmacht, strafbesteuert wird. Übergewicht und starkes Übergewicht (Adipositas) sind neben genetischen und soziodemographischen Faktoren zur Hauptsache auf eine unausgewogene Ernährung und auf zu

geringer körperlicher Betätigung zurückzuführen. Die Bekämpfung von Übergewicht kann somit nur mit einem ganzheitlichen Ansatz erfolgen. Eine Besteuerung von zuckerhaltigen Erfrischungsgetränken bringt daher nichts. Wie man dem dritten Monitor „Ernährung und Bewegung“ entnehmen kann, teilen die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger grossmehrheitlich diese Meinung. Das stimmt uns zuversichtlich, denn die heutige wirtschaftliche Grosswetterlage ist schwierig. Verbindliche und verlässliche Rahmenbedingungen sind dabei für die Getränkebranche essentiell.